

Lourdes, Meditation 2024



Gehen Sie zu den Priestern und sagen Sie ihnen, man möge [hierher] in Prozession kommen.

*Die Wallfahrtsstätte zu der sich die Pilger begeben,
muss zu einem herausragenden Zelt der Begegnung werden,
wie die Heilige Schrift den Ort der Bundeslade nennt.*

(Hl. Johannes Paul II.)

1. Vorwort

2. Die Einladung zum Kommen:

EIN WEG DES VERTRAUENS

3. Prozession und Wallfahrt:

EIN WEG DER OFFENBARUNG

4. Der Aufenthalt in Lourdes:

EIN WEG DER GEMEINSCHAFT

5. Die Rückkehr aus Lourdes:

EIN WEG DER HOFFNUNG

Diese Meditation schlägt eine pastorale Vorgehensweise für die Wallfahrer vor. Es ist daher empfehlenswert, sie zunächst als Ganzes zu betrachten, um danach den beschriebenen Weg zu entdecken.

Um ihn sich anzueignen, ihn zu vertiefen und ihn in die Praxis umzusetzen, kann man im Folgenden jedes Kapitel einzeln betrachten.

Natürlich knüpft die eine oder andere Betrachtung an das an, was in den Jahren 2022 und 2023 beschrieben wurde, da es sich um ein und dieselbe Bitte der Jungfrau Maria an Bernadette handelt.

Das Heiligtum hatte diese Bitte aufgeteilt, um sie über drei Jahre hinweg zu bedenken.

Ich möchte, dass man in Prozession komme!

Diese Anweisung der Dame hat nur Bernadette gehört. Nur sie konnte sie weitergeben. Und so kommt es, dass die Kirche seit einem Jahrhundert, Bernadette gehorchend, Wallfahrten nach Massabielle organisiert.

Wäre Bernadette nicht Bernadette gewesen, wäre Lourdes nicht zum Treffpunkt der christlichen Welt geworden.

Bernadette ist die Einzige, die uns Lourdes kundgetan hat. ... Gott gibt sich einer auserwählten Seele hin, aber er gibt sich nur ihr hin. Sie genügt ihm.

Von diesem kleinen, unbeachteten Mädchen ausgehend beginnt die gewaltige Massenbewegung, die nicht mehr aufhört, aus der ganzen Welt zu strömen. Dieses kleine Mädchen allein löst das gewaltige Abenteuer aus.

Pierre-Marie Théas,
Bischof von Tarbes und Lourdes (von 1947 bis 1970), auf dem
internationalen marianischen Kongress in Lourdes,
am 15. September 1958.

1. VORWORT

*Gehen Sie und sagen Sie zu den Priestern
man möge [hierher] in Prozession kommen*

Der Titel dieser pastoralen Erörterung, dieser Meditation, die für die Wallfahrten für das Jahr 2024 vorgeschlagen wird, entspricht dem Abschluss eines der zehn Worte Unserer Lieben Frau von Lourdes¹, die der Kirche von der heiligen Bernadette überliefert wurden:

*Gehen Sie und sagen Sie zu den Priestern
Man möge hier eine Kapelle errichten
und hierher in Prozession kommen*

Im Jahr 2022

hatte die Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes vorgeschlagen, den ersten Teil dieses Wortes zu bedenken:

Gehen Sie zu den Priestern und sagen Sie ihnen,

Im Jahr 2023,

bezog sich die Meditation auf den zweiten Teil des Auftrags:

man möge hier eine Kapelle errichten,

Im Jahr 2024,

endet dieses Triptychon also mit den letzten Worten dieser Mission:

man möge [hierher] in Prozession kommen.

Also befasst sich die Meditation 2024 mit:

- 1) der Prozession
- 2) der Verbindung, die zwischen der Prozession und der Kapelle besteht.
- 3) dem, was die Priester, die Kapelle und die Prozession verbindet.
- 4) aber auch mit der Bedeutung des anfänglichen „Gehen Sie und sagen Sie.“

Die Besonderheit der Lourdes- Meditation 2024 besteht darin, dass sich die Ausführungen auf den Begriff Prozession konzentrieren, der gleichzeitig auch das Wort Wallfahrt umfasst.

Warum diese Annäherung? Weil dieses Wort der Unbefleckten Jungfrau Maria im okzitanischen Dialekt von Lourdes an Bernadette Soubirous gerichtet wurde. Da dieser nur über ein begrenztes Vokabular verfügt, hat ein einziger Dialektbegriff oft mehrere Bedeutungen.

In diesem Fall ist dies besonders trefflich, denn, **wie sich herausstellt, ist eine Prozession in gewisser Weise**

¹ Bernadette empfangen diese Worte von der Dame am Dienstag, den 2. März 1858 (13. Erscheinung).

die Zusammenfassung einer Pilgerfahrt, während die Wallfahrt als eine über einen oder mehrere Tage entwickelte Prozession verstanden werden kann

Während die Begriffe „Prozession“ und „Wallfahrt“ austauschbar sein können, hat der Begriff Wallfahrt seinerseits mehrere Bedeutungen, denn er bezeichnet sowohl:

- den Ort, zu dem man sich begibt
- der Vorgang, den man an diesem Ort vollzieht
- die Gruppe, die sich durch das bildet, was sie an diesem heiligen Ort erlebt.

Auf einigen der nachfolgenden Seiten zu Jahresthema,

*Gehen Sie und sagen Sie zu den Priestern,
man möge [hierher] in Prozession kommen*

wird die „Prozession-Wallfahrt“ unter folgenden Aspekten betrachtet:

- dem der allgemeinen menschlichen Bedingungen;
- sodann aus dem Erleben der kleinen Bernadette
- der Heiligen Schrift
- der Tradition
- und der Lehre der Kirche.

Darüber hinaus wird dies insbesondere mit mehreren lehramtlichen Aussagen unterfangen:

- Die Pilgerfahrt im Großen Jubiläumsjahr 2000, Apostolische Schreiben des heiligen Johannes Paul II. vom 25. April 1998;
- Deus Caritas est (Gott ist die Liebe). Enzyklika von Papst Benedikt XVI. vom 25. Dezember 2005;
- Evangelii gaudium (Die Freude des Evangeliums). Apostolisches schreiben von Papst Franziskus vom 24. November 2013 ;
- Der Ansprache von Papst Franziskus an die Teilnehmer des Internationalen Kongresses der Rektoren und Mitarbeiter von Heiligtümern vom 29. Nov. 2018

Sowie von Texten, die direkt mit dem Heiligtum Unserer Lieben Frau von Lourdes in Bezug stehen:

- Bestimmungen für die Prozessionen in Lourdes, 122-seitiges Dokument für den internen Gebrauch, veröffentlicht vom Heiligtum Unserer Lieben Frau von Lourdes im Oktober 2012.

Außerdem werden Auszüge aus mehreren Büchern zitiert, die von einem Wallfahrtsgeistlichen von Lourdes verfasst wurden.²

² Régis-Marie de La Teyssonnière : 1. *La Grotte de Lourdes, un chemin d'Évangile*, Éditions CLD, 252 pages, 2008. 2. *Lourdes les mots de Marie*, Éditions CLD, 252 pages, 2008. 3. *Lourdes en procession*, Éditions Artège, 168 pages, janvier 2014.

PASTORALTHEMA 2025

Im Jahr 2025 wird auf Initiative unseres Heiligen Vaters, Papst Franziskus, die Kirche ein Heiliges Jahr feiern, dessen Thema lautet:

Pilger der Hoffnung.

Im Hinblick darauf schreibt der Papst³ :

Während dieser Vorbereitungszeit freue ich mich bereits darauf, dass das dem Jubiläum vorausgehende Jahr 2024 einer großen „Symphonie“ von Gebeten gewidmet werden kann

Und der Heilige Vater schließt, wobei er 2024 beschreibt als:

„ein intensives Jahr des Gebets, in dem sich die Herzen öffnen sollen, um die Fülle der Gnade zu empfangen und das „Vater unser“, das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, zum Lebensprogramm all seiner Jüngerinnen und Jünger zu machen.

³ Brief vom 11. Februar 2022 für das Jubiläum 2025 an Bischof Rino FISICHELLA, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung.

Alles für den Himmel

Was mich betrifft, beachte ich nicht mehr meine eigenen Anliegen,
von diesem Augenblick an muss ich ganz Gott gehören und zwar Gott
allein, niemals mir selbst.

O Unbefleckte Maria! O ruhmvoller Hl. Josef!
Und du, Hl. Johannes, geliebter Jünger des Göttlichen Herzens, lehre mich
in der großen Wissenschaft der Liebe!
Dass sie mich mit Macht anziehe!
dass ich endlich meinen Aufschwung nehme,
dass ich davonfliege, um mich zu verlieren, mich zu drängen,
mich zu vereinen und mit Euch einzudringen in das anbetungswürdige
Herz Jesu und den gekreuzigten und göttlichen Jesus, den Mittelpunkt der
Liebe, der Reinheit, der Selbstverleugnung und der völligen Unterwerfung.

Ich werde alles für den Himmel tun, dort ist meine Heimat,
dort werde ich meine Mutter in vollem Glanz ihrer Herrlichkeit finden und
mit ihr werde ich das Glück Jesu selbst vollkommen genießen.

Bernadette Soubirous
(Tagebuch Aufzeichnungen, 1873)

2. DIE EINLADUNG ZUM KOMMEN

EIN WEG DES VERTRAUENS

ZUR WALLFAHRT KOMMEN

Kommen

umschreibt einen Vorgang, der dazu führt, an einem bestimmten Ort anzukommen.

Kommen

ist oft, wenn nicht unbedingt mit einer ausdrücklichen Einladung, zumindest mit der Entscheidung einer Person verbunden, die, wenn auch nicht ausdrücklich so ausgesprochen, sich zumindest bewogen fühlt, eine Entscheidung zu treffen, aufbricht und sich auf den Weg macht.

Jemanden sagen hören: „Komm zu mir nach Hause“, ist eine Einladung mit positivem Unterton.

In der Grotte von Lourdes, in den frühen Morgenstunden am Donnerstags, den 18. Februar 1858 ist Bernadette tief berührt von den Worten der Dame, die zu ihr sagt:

*Würden Sie mir die Gnade erweisen
Für 15 Tage hierher zu kommen?*

Dieses Wort richtet sich an die freie Entscheidung Bernadettes, die das junge Mädchen sehr ernst nimmt, sich zu eigen macht und sogar bereit ist, sich durch eine Zusage zu verpflichten.

Zu den Menschen, die versucht haben sie daran zu hindern, zur Grotte zu gehen, sagte sie mit aller Entschlossenheit: Ich habe es versprochen.

Indem sie die Gnade der Einladung empfängt, schenkt Bernadette der Dame aus der Grotte von Lourdes die Gnade ihrer Antwort.

Im Evangelium lädt Jesus diejenigen, die ihm nachfolgen wollen, ein, zu ihm zu kommen:

Kommt und seht (Joh 1,39).

Jesus erklärt denen, die sich nicht entscheiden können oder noch zögern:

*Kommt zu mir,
die ihr mühselig und beladen seid!
Ich will euch erquicken
Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.
(Mt 11,28f).*

Im Gleichnis verheißt Jesus denen,
die ihm nachfolgen:

*Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid,
empfangt das Reich als Erbe, das
seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!
(Mt 25,34).*

HIERHER ZU KOMMEN

Wie ist diese Einladung, hierher, nach Lourdes, das heißt an die Grotte, zu kommen, zu verstehen?

Und wie dieser Vorschlag, in einer Prozession/Pilgerfahrt dorthin zu kommen?

Zu Beginn der Heilsgeschichte

wendet sich Gott an seine Geschöpfe, wie bei Abraham geschehen.
Er fordert ihn auf, sich zu erheben, sich auf den Weg zu machen,
ohne ihm jedoch das Ziel, das er erreichen soll, zu benennen und
ohne auch nur die Mittel zu erwähnen, die dieser dazu benötigt.

Mit dieser Vorgehensweise schlägt Gott Abraham vor,
eine auf Vertrauen beruhende Beziehung einzugehen.
Noch bevor der Bund feierlich vollzogen wird,
tritt Abraham in das Geheimnis des Bundes, den Gott mit ihm schließt, ein.

Als seine Zeit gekommen war,
wendet sich Jesus unvermittelt an die, die er beruft,
Er ruft sie, und sogleich folgen sie ihm (vgl. Mt 4,21-22).

Somit erweist sich das Vertrauen, das er ihnen entgegenbringt, damit sie seinem Ruf als
das Geschenk Gottes, das wir Glauben nennen, d.h. Beziehung zu Gott!

Für Abraham wie auch für die Jünger Jesu,
geht die Gnade Gottes dem an sie ergehenden Ruf voraus und sie enthält in sich die
Fähigkeit, auf diesen Ruf zu antworten.

Im Evangelium offenbart Jesus den Inhalt dieser Gnade:

*Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin,
werde ich alle zu mir ziehen (Joh 12,32)*

Und damit nehmen wir wahr, dass diese Gnade vom Kreuz kommt, dessen Frucht sie ist und der Evangelist fügt noch diesen Kommentar hinzu:

Das sagte er, um anzudeuten,-auf welche Weise er sterben werde. (Joh 12,33).

HEUTE KOMMEN

Heute ist die Jungfrau Maria, die Unbefleckte Empfängnis vereint mit ihrem Sohn, der geboren wurde, gestorben und auferstanden ist, ~~ist~~ nach dem Willen Gottes die Spenderin aller Gnaden.

Deshalb wendet sich Maria all jenen zu, die Jesus ihr schenkt,
damit sie, belebt durch das österliche Geheimnis, das ewige Leben haben.

Bei den Erscheinungen im Jahr 1858 hat die Unbefleckte Jungfrau, Bernadette mit dem Kreuzzeichen diese Erfahrung übermittelt, die dem jungen Mädchen sogleich die „andere Welt“ eröffnet, d. h. Reich Gottes; *Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch* (Lk 17,21).

Diese wenigen Worte bringen zum Ausdruck, dass das „Kommen“ zur Grotte von Lourdes, für jeden eine Frage von Leben und Tod ist, je nachdem, wie man auf die erhaltene Einladung antwortet.

Allein die Tatsache des „Kommens“ führt uns in ein Geschehen, wobei die Pilgerfahrt der sichtbare Teil und zugleich das Herzstück des fortschreitenden Vorgangs ist.

In der Tat führt die Prozession-Pilgerfahrt zur Begegnung mit dem EINEN *der der Weg und die Wahrheit und das Leben ist* (Joh 14,6) und der als der Gute Hirt *gekommen ist, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben* (Joh 10,10).

Die Zeit der Pilgerfahrt hebt sich vom gewöhnlichen christlichen Leben ab. Für manche, wird sie einen Höhepunkt im Leben darstellen. Für andere wird sie ein Ausgangspunkt, ein Anlass zur Rückkehr und des Neuanfangs sein. Für andere wiederum ist es eine völlig neue Entdeckung der Kirche und des Evangeliums von Jesus Christus⁴.

DIE ETAPPEN DER ENTSCHEIDUNG

Eine Pilgerreise nach Lourdes hat ein Vorher, ein Während und ein Nachher.

Alles beginnt also mit einem **Bewusstwerden**.

⁴ Lourdes en procession, von Pater Régis-Marie de la Teyssonniere

Warum?

Weil Gott, wenn er sich an uns Menschen wendet,
dies mit Diskretion und sogar in Stille tut.

Wie beim Propheten Elija. Gott kommt nicht in einem Wirbelsturm
oder einem Erdbeben, sondern in einem sanften, leisen Säuseln. (1 Kön 19,12).

Gott spricht zu uns:

- durch sein Wort
- durch Ereignisse
- durch Personen

Im Rahmen einer Pilgerreise nach Lourdes,
kann Gott zu uns durch ein Plakat sprechen,
ein Gespräch, das wir mitbekommen, durch ein Glaubenszeugnis,
-während der Gebetszeit oder ganz schlicht und ergreifend bei
der Erwähnung des Namens dieses Marienwallfahrtsortes ...

Diese Ereignisse vereinen den Wunsch,
dessen Keim uns Gott in unser Herz gelegt hat.

Alles hängt jedoch von unserer Beziehung zum Herrn ab.
Manche Menschen sind mit der Stimme Jesu vertraut
wie die Schafe, die die Stimme des guten Hirten kennen (Joh 10,2-3.14-15).
Bei anderen ist dies nicht der Fall.

Unabhängig davon, wie lange es dauert, bis diese Erkenntnis eintritt:
sobald sie stattgefunden hat, kommt die Zeit der Reflexion.
Und es ist auch die Zeit des spirituellen Kampfes, der Zeit der negativen Gedanken, die
im Gegensatz zu dem stehen, was uns in der Tiefe unseres Herzens anzieht.

Dann kommt der Moment der Entscheidung:
Ob sie nun positiv oder negativ ist, in den meisten Fällen ergibt sie sich von selbst, da sie
meistens das Ergebnis unserer Überlegungen ist.

Der letzte Schritt ist die praktische Umsetzung,
d. h. die Konkretisierung der getroffenen Entscheidung.

DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG

**Dieser vorbereitende Abschnitt ist bereits eine Zeit der Begegnung
mit den Personen, die die Wallfahrt organisieren**

oder die bereits daran teilgenommen haben oder mit denen man gemeinsam
aufbrechen wird.

Diese Treffen sind der dynamische Beginn eines Eintauchens in den Ablauf der
Wallfahrt, den man sich dann zu eigen macht.

Man spürt den eigenen Mangel an Erfahrung, um genau zu sein, die eigene Schwäche und gleichzeitig stellt man fest, dass man aufgenommen und begleitet wird.

Dies schafft nicht nur Vertrauen, sondern öffnet zugleich zu einer biblischen Beziehung, die uns einen Vorgeschmack vermittelt, *wie gut der Herr ist* (Ps 33 (34), 9).

Sei es, unbewusst oder - im Gegenteil!

im vollen Bewusstsein dessen, was erlebt wird.

In der Zeit des Hörens auf die Einladung

und der Antwort, die man darauf gibt,

ist man seinerseits bereits in das Gebet eingetreten,

d.h. in diese geheimnisvolle Zwiesprache unserer Beziehung mit Gott.

Auf diesem **Weg des Vertraut-Werdens**, auf dem wir zu wandern beginnen - inmitten der Hindernisse und Schwierigkeiten der Welt, in der wir uns befinden - beteiligen wir uns bereits an dem, was Papst Franziskus in trefflicher Weise eine *große Symphonie des Gebets* nennt.

Maria geht mit uns

Maria versteht es, mit ein paar ärmlichen Windeln und einer Fülle zärtlicher Liebe einen Tierstall in das Haus Jesu zu verwandeln.

Sie ist die Magd des Vaters, die in Lobpreis ausbricht. Sie ist die Freundin, die stets aufmerksam ist, dass der Wein in unserem Leben nicht fehlt. Sie, deren Herz von einem Schwert durchdrungen wurde, versteht alle Nöte.

Als Mutter von allen ist sie Zeichen der Hoffnung für die Völker, die Geburtswehen leiden, bis die Gerechtigkeit hervorbricht.

Sie ist die Missionarin, die uns nahe kommt, um uns im Leben zu begleiten, und dabei in mütterlicher Liebe die Herzen dem Glauben öffnet.

Wie eine wahre Mutter steht sie uns bei, setzt sich für uns ein und verbreitet unermüdlich die Nähe der Liebe Gottes.

Papst FRANZISKUS
Apostolisches schreiben
Die Freude des Evangeliums, Nr. 286
(*Evangelii Gaudium*, 2013)

3. PROZESSION UND WALLFAHRT

EIN WEG DER OFFENBARUNG

BERNADETTE'S PILGERWEG

Eine Pilgerfahrt besteht meist darin, sich von zu Hause aus zu einem heiligen Ort zu begeben.

Die Prozession-Pilgerfahrt kann daher ohne Berücksichtigung der Eigenheiten des Ortes, den man erreichen wird, nicht in den Blick genommen werden.

Zu einer Wallfahrt nach Lourdes aufzurufen, umfasst und bezeichnet zugleich:

- Den Wallfahrtsort der Unbefleckten Empfängnis.
- Die Gruppe, die sich dorthin begibt und dort verweilt.
- Den Inhalt des unternommenen Weges.

In Lourdes ist die Beziehung, die sich zwischen den Menschen entwickelt, vielleicht mehr als anderswo von Bedeutung, denn die erste Eigenart einer Wallfahrt zur Grotte von Lourdes ist, dass sie aus dem Willen der Unbefleckten Jungfrau hervorgeht, den sie am 2. März 1858 geäußert hat:

Hier eine Kapelle zu errichten und in Prozession-Wallfahrt hierher zu kommen.

Warum dieser so einfache und doch so präzise Wunsch?

Damit jede Person, die von Maria zur Grotte hingezogen wird, dort die Erfahrung Bernadettes fortsetzen kann. Bernadettes Pilger-Prozession kann mit drei Worten zusammengefasst werden:

- Angezogen
- Begleitet
- Empfangen

Unsere Mitmenschen mögen sich wundern, dass Bernadette nicht die Initiative ergriffen hat und dass ihre Haltung gar den Anschein erwecken könnte, passiv zu sein.

In der Tat, **die erste Rolle** fällt Maria zu: Es ist die Heilige Jungfrau, die Bernadette an sich zieht.

Auch **die zweite Rolle** fällt nicht Bernadette zu, sondern den Personen, die Maria ausgewählt hat, um das Mädchen von ihrem Zuhause zur Grotte zu begleiten, wo sie von der unbefleckten Jungfrau erwartet wird.

Die dritte Rolle gehört den anderen Personen, auf die Maria zählt, um ihre Begegnung mit Bernadette in der Grotte von Lourdes möglich und wirksam zu machen.

In gleicher Weise wie Jesu wendet sich Maria immer an die menschlichen Fähigkeiten eines jeden Einzelnen, damit die Gnade, deren Vermittlerin sie ist, die Herzen der einen durch das Wirken der anderen, also derjenigen, die begleiten und in Empfang nehmen, erreichen kann.

Diese drei Realitäten, die des Angezogen-Seins, der Begleitung und des Empfangens, bereiten Bernadette nicht nur auf die Begegnung mit der Schönen Dame in der Grotte vor, sondern sie öffnen auch die Tür zur **Hoffnung**, da sie jeweils deren Anfang und Erfüllung sind. Damals für Bernadette, heute für jeden, der nach Lourdes reist.

Daher ist diese Meditation für die Wallfahrt nach Lourdes im Jahr 2024 in gleicher Weise an jene, die begleiten als auch an jene, die begleitet werden, gerichtet. Alle begeben sich auf einen Weg, der sich als ein Weg zur Offenbarung erweisen wird.

DIE KIRCHLICHE ERFAHRUNG

Zwei Hinweise in Bezug auf die Begegnung mit Gott und mit anderen Menschen.

Zum ersten. Die Anziehung, die Begleitung und das Empfangen erfordern die tatsächliche Teilnahme beider Protagonisten. Es gibt also nicht auf der einen Seite diejenigen, die aktiv sind und auf der anderen Seite diejenigen, die davon profitieren, das etwas für sie getan wird. Daher ist die Wallfahrt ein lebendiges Zusammenspiel dessen letztes Ziel die Begegnung mit Gott ist

Jede Begegnung setzt jedoch voraus, dass man sich selbst zurücknimmt, indem man dem anderen immer mehr Bedeutung beimisst als sich selbst, was in der Bereitschaft zur Hingabe seiner Selbst zum Ausdruck kommt.

Diese Begegnung, die die Wallfahrt zum Ausdruck bringt, beginnt mit der Begegnung mit anderen Menschen.

Sie öffnet sich dann für die Begegnung mit der Unbefleckten Jungfrau Maria. Maria wiederrum weist und führt umgehend zu ihrem Sohn Jesus Christus. Sodann gibt der Erlöser der Welt den Pilger in derselben Hingabe hin, mit der er sich selbst Gott darbringt.

Das gehört und entspricht dem Wesen und Sein Jesu:

Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen (Lk 22,42).

Es entspricht dem Wesen und Sein des einzigen Geschöpfes, das von sich sagen kann: Ich bin die Unbefleckte Empfängnis. Sie zieht ihren Sohn Jesus sich selbst vor und drückt dies durch die totale Selbsthingabe aus, indem sie den menschengewordenen Sohn Gottes in ihrem Schoß empfängt:

Mir geschehe nach deinem Wort (Lk 1,38).

Dies entspricht dem Weg, der Bernadette unterbreitet wird.

Schon bei der ersten Begegnung mit der Dame, als sie das Kreuzzeichen erfasst, zieht sie die Mutter Jesu sich selbst vor und lebt somit in der Hoffnung auf das ewige Leben:

Was immer es mich auch kostet, stets muss ich von meiner Mutter sprechen.

Der zweite Hinwies bezieht sich auf die Erfahrung der Pilger, die ihr Augenmerk auf die Grotte von Lourdes richten.

Was er sieht, lädt ihn ein, sein Herz zu öffnen, es weit werden zu lassen, damit es von der Gnade des Geistes Gottes, die ihm die Unbefleckte Jungfrau Maria vermittelt, erfüllt werden kann.

Durch Gebete, Bitten und Danksagung tritt der Pilger an der Grotte in einen höchst persönlichen Prozess ein.

Gleichzeitig wird ihm jedoch bewusst, dass er nicht in eine zufällig zusammengesetzte Gruppe von Individuen eingebunden ist, sondern er verspürt eine besondere Nähe zu den Menschen um ihn herum.

Und das ist für ihn eine neue Erfahrung, bei der es nicht bleibt, sondern die ~~führt~~ ihn zu weiteren Entdeckungen führt. Er kümmert sich auf einmal um die anderen und solidarisiert sich sogar mit ihnen.

So entdeckt er nach und nach, dass diese Gemeinschaft, der er sich nun bewusst wird, die Kirche ist und dass er ihr angehört.

Nicht eine Kirche, die ihm Angst macht oder die er angreifen oder verunglimpfen möchte, sondern das heilige und gläubige Volk Gottes. Die dienende, liebende und mitfühlende Kirche. Die Kirche, deren erstes Glied Maria ist, die Mutter Jesu, die erste der Demütigen, der Armen des Herrn. Maria ist diejenige, die auf der Seite all ihrer Kinder steht, die sie zur Grotte von Lourdes hinzieht.

So wenden sie sich am Felsen von Massabielle der Unbefleckten Jungfrau zu und als Pilger von Lourdes entdecken sie die Kirche. Und wenn sie aus der Grotte herauskommen, sehen sie das Volk Gottes, wie es sich im reinen Angesicht der Unbefleckten Jungfrau widerspiegelt.

Wenn die Grotte tatsächlich das Haus Marias ist, dann deshalb, weil sie das Heiligtum ihres Sohnes Jesus ist, des Erlösers der Welt. Es ist auch der Ort, an dem er sein Kreuz errichtet hat, wie im Herzen aller Getauften. Es ist der Ort, an dem er nicht aufhört, mit Maria, am Kreuz alle Menschen zu sich zu ziehen. (Joh 12,32).

EINE SEHR KONKRETE KIRCHLICHE ERFAHRUNG

**Die Prozession-Pilgerfahrt
ist ein Weg der Begegnung
mit Gott und mit den anderen
mit Maria und mit Christus
mit der Kirche und mit sich selbst.**

Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20).

Hier ermöglicht die Anwesenheit eines **geistlichen Begleiters** um das Wissen über die Kirche zu vertiefen, in der die **geweihten Priester** ihren priesterlichen Dienst ausführen,

um die Familie Gottes zu einen, zusammenzuführen und um sie durch den Sohn im Geist Gottes, des Vater, zu leiten.

Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. (Mt 28,19-20).

So wird aus dem Hören des auf das Wortes Gottes

eine Nahrung für die Seele, die stärkt und verwandelt und alle zu einem lebendigen Glied des Leibes Christi der Kirche erbaut.

Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist, und sind Leben (Joh 6,63).

Der in Lourdes beschrittene Weg ist also ein Weg der göttlichen Offenbarung.

In der Prozession-Pilgerfahrt äußert sich die Antwort auf das gehörte Wort Gottes spontan im **Gebet**, das in Lourdes viele Formen annimmt, je nach dem persönlichen und kulturellen Hintergrund eines jedes Einzelnen, bevor es sich auf einzigartige Weise im **gemeinschaftlichen Gebet** ausdrückt.

Hierbei, innerlich erfüllt vom Wort Gottes, erklingt die Gegenwart der anderen Pilger wie ein Aufruf, zu ihren Gunsten dem Evangelium entsprechenden Werke der Nächstenliebe zu verrichten, mit anderen Worten, ihnen so zu begegnen, wie Gott mit ihnen umgeht.

Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25,40).

Wenn jeder beginnt, so zu leben, entdecken wir die Wirklichkeit der **Eucharistie**, das lebendige Zeichen des geschenkten, hingegebenen und dargebotenen Lebens und gelangen unsererseits – wie bei der Feier des Sakraments in der Beichtkapelle – zu einem versöhnten Leben mit Gott, mit den anderen und mit uns selbst.

*Während des Mahles nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis, dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte:
„Nehmt und esst, das ist mein Leib.“(Mt 26,26)*

Maria, die Magd des Herrn

Es gibt einen marianischen Stil bei der missionarischen Tätigkeit der Kirche. Denn jedes Mal, wenn wir auf Maria schauen, glauben wir wieder an das Revolutionäre der Güte und der Liebe. ...

Maria weiß, die Spuren des Geistes Gottes in den großen Geschehnissen zu erkennen und auch in denen, die nicht wahrnehmbar scheinen.

Sie betrachtet das Geheimnis Gottes in der Welt, in der Geschichte und im täglichen Leben von jedem und allen Menschen. ...

Wir bitten sie, dass sie uns mit ihrem mütterlichen Gebet helfe, damit die Kirche ein Haus für viele werde, eine Mutter für alle Völker, und dass die Entstehung einer neuen Welt möglich werde.

Papst FRANZISKUS
Apostolisches schreiben
Die Freude des Evangeliums, Nr. 288
(*Evangelii Gaudium*, 2013)

4. DIE ANWESENHEIT IN LOURDES

EIN WEG DER GEMEINSCHAFT.

DIE DREI ZUGÄNGE

Die große Besonderheit der Pilgerfahrt nach Lourdes besteht nicht nur darin, dass man jeden Tag an verschiedenen liturgischen Feiern teilnehmen kann. Ihre wahre Besonderheit jedoch besteht im Angebot von drei verschieden und sich ergänzenden Zugängen, um vollständig und konkret in den Empfang der außerordentlichen Gnade von Lourdes zu gelangen. Jeder von uns wird mit der einen oder der anderen beginnen Das spielt jedoch keine große Rolle, das Wichtigste ist, dass wir eines Tages durch alle drei eintreten!

Der erste Zugang zeigt sich in den spezifischen Gesten der Lourdes-Wallfahrt: Man betritt die Grotte, man verehrt den Felsen, man trinkt und wäscht sich mit dem Wasser der Quelle, man trägt das Licht.

Der zweite, bei den Andachten, ist der Ausdruck der verschiedenen Formen der Frömmigkeit der Kirche: man nimmt teil am Rosenkranzgebet, geht mit den Prozessionen und betrachtet dem Kreuzweg.

Den dritten Zugang ermöglichen die Sakramente: Getaufte Katholiken, die dazu in der Lage sind, empfangen die heilige Beichte und die heilige Kommunion.

DIE ERFAHRUNG VON BERNADETTE

Wir halten fest, dass Bernadettes Frömmigkeit - d.h. ihre Beziehung zu Gott - in Gegenwart Marias auf dreifache Weise zum Ausdruck kommt.

- Zunächst gab die Dame ihr ein Zeichen, sich dem Felsen zu nähern, bis sie in die Grotte eintrat. Später fordert sie sie auf, vom Wasser der Quelle zu trinken und sich darin zu waschen.
- Einige wohlmeinende Frauen überlassen dem Kind eine brennende Kerze, die sie annimmt und andächtig in der Hand hält.
- Im weiteren Verlauf, nachdem sie mit den Geheimnissen des Rosenkranzes von der Heiligen Jungfrau vertraut gemacht wurde, erhält sie den Auftrag, zu Gott für die Bekehrung der Sünder zu beten. Dann bittet Maria in Prozession zu kommen.

Bernadette bekennt:

*Das Beten des Rosenkranzes und die Meditation
des Kreuzwegs sind meine großen Andachten.*

- Schließlich, zu Beginn der Zeit der Erscheinungen, beichtet Bernadette zum ersten Mal in ihrem Leben und kann, noch kurz vor der letzten Erscheinung zur Erstkommunion gehen.

Warum beichteten und zur Kommunion gehen? Um tiefer in den Prozess der Bekehrung, d. h. in eine immer größere Nähe zu Gott, einzutreten.

Maria, Jesus, das Kreuz, ich will keine anderen Freunde als diese.

DIE ERFAHRUNG DER PILGER

In unseren Tagen machen wir bei den in Lourdes anwesenden Pilgern die gleiche Feststellung, da jeder die drei Ausdrucksformen in sich trägt, um seine Beziehung zu Gott zu erfahren und auszudrücken.

- Sie alle betreten die Grotte, berühren den Felsen, trinken und waschen sich mit dem Wasser der Quelle. Dann zünden sie eine Kerze an.

Dies sind die eigentlichen Gesten des Lourdes-Pilgers. Sie gehören zu den Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit.

- Alle nehmen zudem an den traditionellen Andachten der Kirche teil, beten den Rosenkranz, nehmen an Prozessionen teil und meditieren den Kreuzweg.
- Das sakramentale Leben ereignet sich auch in unseren Tagen in der Beichte, in der Eucharistie und bei Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes. Jedoch erzählen viele Pilger, dass sie nicht regelmäßig beichten oder zur Hl. Messe gehen, fügen dann aber sofort hinzu:

Aber da wir in Lourdes sind, gehen wir

DIE FRUCHT DIESER ERFAHRUNG

Dieses Verhalten öffnet das Herz zu **einer Veränderung des Verhaltens**. Ist der Weg nach Lourdes nicht auch ein Weg der Umkehr und Bekehrung? ... Bei denjenigen, die dies erleben, zeigt sich dann den Wunsch zu helfen, einen Dienst zu leisten und ihre Zeit unentgeltlich zu verschenken.

So vermischen sich, bei allem Unterschied, die Gesten der Volksfrömmigkeit mit den traditionellen Andachtsformen und dem sakramentalen Leben der Kirche.

Diese drei Vorgehensweisen ergänzen sich nicht nur, sondern erhellen sich vor allem gegenseitig.

In den für Lourdes eigenen Abläufen begegnet uns die Erfahrung von Bernadette selbst, die sich bis heute fortsetzt. Denn in Lourdes hört die Kirche nicht auf im Hinblick auf die Begegnung zu begleiten und zu empfangen.

Die gesamte Arbeit des Heiligtums hat kein anderes Ziel, als den Pilgern zu ermöglichen, die Pilgerreise zu erleben. Sobald Pilger ankommen, geschieht alles so, als würde das Heiligtum in den Hintergrund treten: Tatsächlich werden die großen Feiern, die das Heiligtum zelebriert, von den Pilgern gefeiert. So gehören bei einer internationalen Messe mit Tausenden von Menschen nur einige Dutzend aktiv Beteiligte aus den eigenen Reihen dazu, wie Küster, Tontechniker, Organisten, Sänger oder der Zeremoniar und seine Helfer vor Ort. Alle anderen sind Pilger, die meist nicht an der vorherigen internationalen Messe teilgenommen haben und auch bei der nächsten nicht mehr dabei sein werden. Vom Bischof, der den Vorsitz führt, bis zu den Helfern der Hospitalite, den Lektoren bis zu den Chormitgliedern und natürlich die Gesamtheit der Gemeinde, alle sind in der Tat Pilger.

Das ist etwas Schönes und Wahres, um es mit einem Wort zu sagen, etwas Kirchliches. Denn es ist immer der andere, durch den wir Zugang zu Quelle und Ursprung erhalten. Einer ist immer derjenige, der auf die Quelle hinweist und derjenige, der auf die Quelle hingewiesen wird. Einer, der das Wasser gibt, und derjenige, der das Wasser empfängt. Die Begegnung mit der Heiligen Jungfrau und durch sie mit Jesus Christus, ihrem Sohn spielt sich in der Begegnung mit anderen ab, denn mit ihnen beginnt sie bereits. Jesus sagt es ausdrücklich im Evangelium: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Viele erleben dies im familiären Umfeld oder in ihrer christlichen Gemeinschaft.⁵

⁵ Die Grotte von Lourdes, ein Weg des Evangeliums, hrsg. von Pater Régis-Marie de la Teyssonniere

*Heilige Maria, Mutter Gottes,
du hast der Welt das wahre Licht geschenkt,
Jesus, deinen Sohn — Gottes Sohn.
Du hast dich ganz dem Ruf Gottes überantwortet und bist so zum Quell der Güte
geworden, die aus ihm strömt.
Zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm.
Lehre uns ihn zu kennen und zu lieben, damit auch wir selbst
wahrhaft Liebende und Quelle lebendigen Wassers werden können
inmitten einer dürstenden Welt.*

Gebet von Papst Benedikt XVI.
zum Abschluss seiner Enzyklika
Gott ist die Liebe
(*Deus Caritas est*, 25. Dezember 2005).

5. DIE RÜCKKEHR AUS LOURDES

EIN WEG DER HOFFNUNG

Die Zeit der Pilgerfahrt ist eine Zeit der Gnade. Deshalb werden in Lourdes die Beziehung zu Gott und die Beziehung zu den Mitmenschen erleichtert, natürlicher und selbstverständlicher.

Die Rückkehr nach Hause ist die Zeit der Erfüllung dessen, was in Lourdes erlebt wurde. Nun wird sie zum Weg der Hoffnung. Oft beginnt dies mit einer Erzählung, einem Gespräch, einem Glaubenszeugnis. Aber das ist nur von kurzer Dauer und erstreckt sich über eine gewisse Zeit, die oft recht kurz ist. Warum ist das so? Weil wir das Band der Gnade verlieren. Oder, genauer gesagt, man stellt sich etwas naiv vor, dass die Gnade von Lourdes in Lourdes bleibt und nicht in unserem Herzen ist.

Ein solcher Gedanke ist falsch. Die Gnade wird uns nicht nur gegeben, damit sie in uns bleibt, sondern vor allem, damit sie mit uns und durch uns Frucht bringt.

Deshalb müssen wir uns jeden Tag um die in Lourdes empfangene Gnade kümmern, indem wir sie in unserem Herzen präsent halten und alles tun, was in unserer Macht steht, um ihr Wachstum zu fördern, damit sie zu gegebener Zeit ihre Frucht für das ewige Leben bringt.

Was müssen wir tun, damit dies geschieht? Zu Hause so leben, wie wir in Lourdes gelebt haben! Gehen wir Punkt für Punkt durch, was wir in Lourdes getan haben und suchen und entdecken wir es in unserem täglichen Leben, so wie es ist.

WIR SIND ZUR GROTTE GEGANGEN

In unserem Alltag können wir auf die eine oder andere Weise eine erfahrbare Präsenz der Grotte von Lourdes wachhalten:

- Beispielsweise als der Hintergrund auf unserem Bildschirm
- Durch eine Postkarte an einem bestimmten Ort in unserer Wohnung.
- Aber auch als Schlüsselanhänger, der die von uns benutzten Schlüssel zusammenhält

Jeder sollte einen Augenblick, einen Ort, die eine oder andere Weise finden, um im konkreten Alltagsleben die Heilige Jungfrau wiederzufinden, um sich immer wieder daran zu erinnern, dass es in unserem Herzen ist, in dem wir jeden Tag mit der Unbefleckten Jungfrau Maria zusammenkommen.

WIR HABEN GETRUNKEN UND UNS MIT WASSER AUS DER GROTTE GEWASCHEN.

Natürlich können wir mit einem kleinen Kanister mit dem Wasser der Grotte nach Hause kommen, auf das die kleine Bernadette von der Dame der Grotte hingewiesen wurde.

Und dieses Wasser können wir mit anderen teilen, ob zu Hause beim Gebet in der Familie oder beim Besuch kranker Menschen, die nicht mehr nach Lourdes kommen können, um dort die Wasser-Geste zu vollziehen.

Wir dürfen uns daran erinnern, dass das Wasser in der Grotte für uns ein Zeichen ist, das unseren Durst nach dem Wort Gottes stillt, ein Zeichen der Reinigung und Erneuerung, die wir von Jesus erbitten wollen.

All dies versetzt uns in die Gemeinschaft mit Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, die nie nach Lourdes kommen werden, die aber aus der durch die von der Unbefleckten vermittelten Gnade leben und die diese mit tiefer Ergriffenheit beim Vollzug der Geste des Wassers zum Ausdruck bringen.

WIR HABEN KERZEN ENTZÜNDET

Diese Geste kann auch in unserem täglichen Leben ihren Platz haben. Wie Bernadette können auch wir beim Gebet eine Kerze anzünden. In besonderen Momenten können wir vor einer Ikone, einem Bild oder einem Kruzifix ein Licht wie bei der Lichterprozession in Lourdes entzünden.

Diese Geste erinnert uns an unsere Taufe, sie verweist auf die Gegenwart Jesu in unserer Mitte, der das Licht der Welt ist (Joh 8,12), sie verweist uns auf unsere letzten Ziele, wenn wir unseren Erlöser so sehen werden, wie er ist, weil wir ihm gleich geworden sind (1 Joh 3,2).

GEMEINSAM HABEN WIR DEN ROSENKRANZ GEBETET

Das Vorhandensein dieses einfachen Gegenstands, des Rosenkranzes, bei uns zu Hause ist wichtig, denn ihn zu sehen hilft uns, den Ruf zum Gebet zu hören, den uns die Unbefleckte Jungfrau mütterlich zuflüstert.

Einen Rosenkranz bei sich zu haben ermöglicht uns ihn zu beten, wo auch immer wir sind. Bernadette hat uns anvertraut:

Die Heilige Jungfrau liebt es, wenn man sie bittet und viel mit ihr betet.

Nach einer Wallfahrt nach Lourdes schließen sich viele (live oder zeitversetzt⁶) der Meditation des täglichen Rosenkranzes in der Grotte von Massabielle an. Viele gehen auch in eine Kirche, um mit anderen den Rosenkranz zu beten. Viele entdecken das Rosenkranzgebet oder entdecken es wieder, als Ehepaar, in der Familie oder gemeinsam mit ihnen nahestehenden Menschen.

⁶ Die Betrachtung des Rosenkranzes wird täglich von verschiedenen Fernsehsendern übertragen: KTO (auf Französisch), TV 2000 (auf Italienisch), EWTN (auf Englisch, Spanisch und anderen Sprachen, dienstags während der Wallfahrtssaison auf Deutsch).

WIR HABEN AUF ANDERE RÜCKSICHT GENOMMEN, IHNEN ZUGELÄCHELT, IHNEN ZUGEHÖRT UND IHNEN GEHOLFEN.

Unabhängig von unseren Lebensumständen finden wir auf die eine oder andere Weise das, was wir in Lourdes erlebt und gesehen haben, in unserem Alltag wieder und in unserem tiefsten Inneren erahnen wir, dass unser Verhalten von nun an ein wenig anders sein könnte.

Im Angesicht von Leid, Krankheit, Not und jeder Art von Bedrängnis erahnen wir, obgleich wir selbst oft hilflos und von der Niedergeschlagenheit anderer überlastet sind, dass wir dennoch etwas tun können. Was tun? Wir können uns vertrauensvoll an unsere himmlische Mutter, die Unbefleckte Jungfrau, wenden, die uns auf sanfte Art und tröstliche Weise beisteht und stärkt, damit wir uns dort, wo uns Elend und Leid begegnen, nicht entziehen, dort wo Einsamkeit erduldet wird, anrufen und uns, auch telefonisch erkundigen und so Vertrauen schenken und Hoffnung geben. In Stille kann ein aufmunterndes Lächeln dazu einladen, sich gemeinsam mit Maria ihrem Sohn zuzuwenden.

WIR HABEN AN PROZESSIONEN TEILGENOMMEN

In Lourdes finden nicht nur jeden Tag Prozessionen statt, sondern sie sind auch wie eine Art Fortbewegungsmittel des Volkes Gottes. Jeden Tag bewegen sich Gruppen auf diese Weise, ruhig, gesammelt; jeder ist dort, wo er sein soll, und tut, was er tun soll, und alle zusammen kommen gemeinsam, in sich gekehrt und somit vorbereitet dort an, wohin sie sich für eine Zeit des Gebets, eine Zeit der Anbetung oder zur Feier der hl. Messe begeben.

In der Freizeit wird sich eine Familie, ohne darauf zu achten, so fortbewegen. Dieselbe Familie, die sich zu Fuß zur Kirche für die Sonntagsmesse begibt, kann diesen Gang, wie kurz er auch sein mag, als eine Zeit der Prozession erfahren. So vollzieht Bernadette ihre Prozession bis zur Grotte: Im Gebet und in der Sammlung, um sich auf die Begegnung mit der Dame vorzubereiten.

WIR HABEN UNS GESAMMELT, UM CHRISTUS IM SAKRAMENT ZU BEGEGNEN

Das Lesen und Betrachten des Wortes Gottes, Zeiten der Stille und des Hörens auf die Stimme Christi sind Teil der Wallfahrt nach Lourdes, denn sie sind das Wesen des Lebens eines Gläubigen, aller Getauften und sämtlicher Jünger Jesu. Die Unbefleckte Jungfrau Maria ist unsere Mutter. Wir müssen auf sie schauen und ihr zuhören, um sie in der Aufrichtigkeit und Schönheit ihrer Beziehung zu ihrem Sohn Jesus Christus nachahmen zu können.

Eine solche Beziehung, die für unser Glaubensleben überlebensnotwendig ist, hängt, wie leicht zu verstehen ist, von jedem dieser Augenblicke ab.

Die Pilgerfahrt wird uns angeboten, damit wir zu Christus finden und ihn dann in Empfang nehmen können, dort wo er ist: In unserem eigenen Leben, so wie wir es führen.

Die Wallfahrt zu einem Heiligtum ist für manche Teil ihrer christlichen Praxis, anderen ermöglicht sie, sich in das Leben der christlichen Gemeinschaft einzufügen. Für die einen wie für die anderen bietet der Wallfahrtsort somit eine große Gelegenheit, eine Zeit des Neubeginns und die Zeit zu einem echten Aufbruch.⁷

Gebet einer armen Bettlerin

O Jesus gib mir,
ich bitte dich,
das Brot der Demut...
...das Brot des Gehorsams...
...das Brot der Nächstenliebe...
...das Brot der Geduld...
...das Brot auf nichts zu achten
als auf dich allein
bei allen und in allem.

Bernadette Soubirous
(Tagebuchnotizen, 1873)

⁷ Lourdes, die Worte Marias, von P. Régis-Marie de la Teyssonnière